

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 112 (1998)

Heft: 2

Nachruf: Hermann Josef Welti (1909-1998)

Autor: Mattern, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rei in der Schweiz, sondern auch auf die Stifter und auf die Zürcher Schule der Glasmaler eingehend. Und noch einmal, 1991, vor und nach zwei Spitalaufenthalten und zum hundertjährigen Bestehen der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft, beschrieb er «Das Wappenrelief am Karlstor», das monumentale Sandsteinrelief am jüngsten der ehemals sechs Stadttore St. Gallens, über das aussergewöhnliche Kunstwerk aus dem Jahre 1570, das «eine kirchenpolitische Demonstration der Abtei St. Gallen» darstellt.

Seine weitere schöpferische Tätigkeit galt der Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, nachdem er im September 1962 als deren Inventarisator gewählt wurde. 1969 bis 1972 war er Mitautor der «Kunstführer durch die Schweiz», bearbeitete die Kantone Waadt, Wallis und Tessin, und erweiterte die Reihe der st. gallischen Kunstdenkmäler Bände über die Bezirke See (1966) und Gaster (1970). Wichtiges Grundlagen-

werk ist auch sein 1972 begonnenes und seither betreutes «Ortsbildinventar des Kantons St. Gallen», wobei es ihm nicht mehr vergönnt war, die toggenburgischen Bände fertigzustellen. Als begabter Photograph hinterlässt er dem Kanton jedoch eine, durch seine langjährige Sekretärin Laura Helbling betreute, ausserordentlich wertvolle Bildokumentation.

Ab 1975 war er äusserst tätiges Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalspflege, der Redaktionskommission der Zeitschrift «Unsere Kunstdenkmäler» der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Kunst und Architektur in der Schweiz 3/1998) und langjähriger Redaktor der «Toggenburger Annalen». Am 18. September 1998 hätte er für seine unschätzbaren Dienste vom Kanton St. Gallen mit einem Kulturpreis geehrt werden sollen. Der Tod ist ihm vorausgeeilt.

Ernst W. Alther

Hermann Josef Welti

(1909–1998)



Hermann Josef Welti ist uns aus verschiedenen Veröffentlichungen bestens bekannt. Er wurde am 23. August 1909 als ältestes von sechs Kindern der Eheleute Josef Martin und Marie Anne geb. Schwere in der ehemaligen Johanniterkommende Leuggern (Aargau) geboren. Als Bezirksschüler, später im Seminar

und dann als Lehrer hat er in seiner Region seine freie Zeit mit Zeichnen und Erforschen historischer Gegenstände und Sachverhalten zugebracht, wie Prof. HR. Sennhauser* in seinem Nekrolog schreibt. Er bildete sich an den Kunstgewerbeschulen Zürich und Basel systematisch weiter, um Auge und Hand zu schulen. Er hat sein natürliches und von Zuhause gefördertes Talent zu grosser Könnerschaft entwickelt, hat nicht nur das Patent als Zeichenlehrer an Bezirksschulen erworben, sondern ein Leben lang grosse Anerkennung für seine Zeichenkunst, vor allem für seine unverkennbaren Wappenzeichnungen erhalten. Zwischen 1935 und 1938 sah sich H. Welti zum ergänzenden historischen Studium an der Universität Zürich veranlasst, um das richtige Rüstzeug eines Historikers zu bekommen.

Hermann Welti, Mitglied unserer Gesellschaft seit 1929, starb am 2. Februar 1998. Er hinterlässt ein reiches Material an lokalgeschichtlichen Studien, für die er 1963 das Verdienstkreuz des Malteser (Johanniter-)Ordens erhielt, er hinterlässt eine reiche Sammlung an geologischen und heraldischen Studien. 1978 erschien das Buch «Aargau – Heimatkunde für jedermann». Als Vorarbeiten dazu erschienen in den Jahresschriften der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach Weltis heraldische Arbeiten.

Sehr intensiv, schreibt W. Welti**, war Hermann Weltis Betätigung auf heraldischem Gebiet. Bei unzähligen Gemeinde- und Familienwappen suchte er nach Ursprung und Entwicklung und schuf neue Wappen, falls keines feststellbar war. In idealer Weise konnte er dank seines künstlerischen Talents den wissenschaftlichen Teil mit dem handwerklichen der Ausführung verbinden. Bei seinen genealogischen Arbeiten erforschte er den Stammbaum einer Familie und zeichnete diesen auch selber. Den Gemeinden Klingnau und Döttingen schmückte er Gebäulichkeiten der Gemeinde mit den Wappen ihrer alten Bürgergeschlechter.

Sennhauser bemerkt richtig: «Stirbt ein Gelehrter, sagten die Griechen, so brennt eine Bibliothek ab. Kein Wissenschaftler kann alles, was ihn bewegt, so zur Reife bringen, dass

alles der Öffentlichkeit unterbreitet werden kann. Auch Hermann Welti hat ein Leben lang gesammelt, geordnet, vorbereitet – und manches doch nicht zur Veröffentlichung bringen können.» Wie wahr das ist. Manche Dokumente, jahrelang gesucht, endlich gefunden, verschwinden so wieder – vielleicht für immer! Die Schweiz. Heraldische Gesellschaft hat Hermann J. Welti zu danken für dessen Engagement, für seine wertvollen Arbeiten für die Wappenkunde und -kunst. Uns fehlt ein profunder Kenner und Freund.

Günter Mattern

* Prof. H.R. Sennhauser, Nekrolog, 9. 2. 98

** W. Welti, Kurzer Überblick über die Forschertätigkeit von Hermann Josef Welti, 4. 2. 98

Buchbesprechung

HELDNER Paul: *Die Wappensammlung des Bartholomäus Perrig von 1652 in Brig*, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, 29. Band, Brig 1997, S. 210–225.

Paul Heldner stellt die typischen, ja bisweilen skurrilen Hausmarken aus dem Oberwallis vor, die der Notar Perrig aufgezeichnet hat. Ein Quadrat mit einem Punkt in der Mitte wird dadurch verändert, dass an verschiedenen Ecken Striche angebracht werden; überhaupt fällt auf, dass manches Zeichen nur aus Punkten (Scheiben) bzw. Kreisen besteht. Das Original von 1652 bringt keine Wappen; Heldner vermutet, dass Perrig nicht zeichnen konnte.

Günter Mattern

DER LIBER AMICORUM DES HANS JAKOB VOM STAAL, herausgegeben von Rolf Max KULLY und Hans RINDLIBACHER (Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn 25) 1998, CHF 98.–

Der 900 Seiten starke Liber Amicorum (Stammbuch) des Solothurner Patriziers und Stadtschreibers Hans Jakob vom Staal (1539–1615) gehört zu den ältesten und wertvollsten Exemplaren der Gattung. Diese Ausgabe basiert auf einem Manuskript des Staatsarchivs Solothurn.

Eine Veröffentlichung rechtfertigt sich sowohl von der Qualität der Wappen, Zeichnungen und Miniaturen als auch aufgrund der darin eingetragenen Persönlichkeiten.

Die frühesten Einträge stammen aus den 1560er Jahre, der Studentenzeit des Besitzers in Paris, der jüngste postume von 1620 vom französischen Ambassador in Solothurn.

Die über 500 Namen der eingetragenen oder erwähnten schweizerischen, französischen, deutschen, niederländischen, schwedischen und polnischen Persönlichkeiten, erwähnt seien als wichtigste nur der Dichter Pierre Ronsard oder das spätere Opfer der Bartholomäusnacht Petrus Ramus, – aus weltlicher und geistlicher Politik sowie Wissenschaft und Militär, vor allem aber auch die Sorgfalt der Einträge heben das Buch weit über den Durchschnitt hinaus. Sie machen es zu einer Quelle von Detailinformation für Historiker des Humanismus, der universitären Ausbildung, der Hugenottenkriege und der schweizerisch-europäischen Beziehungen, aber auch der Genealogie und der Heraldik.

Die Ausgabe enthält neben einer kodikologischen Beschreibung des Buches sowie einer Biographie des Verfassers vor allem die Transkription sämtlicher handschriftlicher Einträge mit deutscher Übersetzung. Dieser erste Hauptteil wird durch einen Dreifach-Index nach Namen, Ort und Datum erschlossen. Darauf folgen die Biographien der Einträger, sofern sie ermittelt werden konnten, und ein weiterer Index aller in den Biographien erwähnten Persönlichkeit. Den Schluss bilden die farbigen und handgezeichneten Miniaturen und Wappen im Werk.

Zu den Herausgebern:

Rolf Max Kully ist Direktor der Zentralbibliothek Solothurn und ausserordentlicher Professor für ältere Germanistik und Sprachwissenschaft an der Universität Basel.

Hans Rindlisbacher ist wissenschaftlicher Assistent der Zentralbibliothek Solothurn, wo er vor allem die Handschriften, die älteren Druckwerke und die Graphik betreut.

Hans F. Hoefle